

Anno Reformationis D ad ecclesiam

Zum fünfhundertsten Reformationsjahr an die Kirche

Von Michael von Albrecht, eingeleitet von Heinz Scheible

Latein war die Verkehrssprache an den Universitäten Europas wie im Mittelalter so auch in der Reformationszeit und noch lange danach. Luther hat natürlich seine Vorlesungen lateinisch gehalten und mit den Studenten lateinisch gesprochen und disputiert. Zur Ausbildung in der lateinischen Sprache gehörte ihre Beherrschung nicht nur in Prosa, sondern auch in Versen, in „gebundener Rede“. Die am meisten gebrauchten Metren sind das elegische Distichon: jeweils ein daktylischer Hexameter und Pentameter. Schwieriger, aber ebenfalls oft gebraucht sind die Alkäische und die Sapphische Strophe. Die Alkäische kann man sich an der deutschen Nachbildung „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit“ (EG 502) vergegenwärtigen, die Sapphische an „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen“ (EG 81). Neben der lateinischen gab es immer auch die volkssprachliche Literatur. Ulrich von Hutten und Martin Luther haben sich ganz bewusst für sie eingesetzt. Luther hat zwar auch einige lateinische Verse verfasst, aber seine unvergessenen dichterischen Leistungen hat er in deutscher Sprache vollbracht, nicht als Selbstzweck, sondern für die Gestaltung des Gottesdienstes. Der große lateinische Dichter in Wittenberg war Melanchthon, der einen bedeutenden Schülerkreis um sich sammelte.

Heute ist diese reichhaltige Literatur nur noch Fachleuten verständlich. Einige von ihnen pflegen darüber hinaus auch die Kunst des lateinischen Dichtens, so der Heidelberger Philologe Michael von Albrecht. Sein umfangreiches gelehrtes Lebenswerk gipfelt in der erstmals 1992 erschienenen, in mehrere Sprachen übersetzten zweibändigen „Geschichte der römischen Literatur“. Das Dichten in lateinischer und deutscher Sprache ist für ihn ein entspannender Zeitvertreib.¹ Durch das bevorstehende Lutherjahr 2017 wurde Michael von Albrecht zu einem lateinischen Gedicht in zehn Alkäischen Strophen angeregt, das er ohne die Absicht einer Publikation an seine Freunde schickte. Ein lateinisches Gedicht über das epochale Ereignis der Reformation gehört zu ihren Nachwirkungen. Damit es nicht in Vergessenheit gerät, wird es den Leserinnen und Lesern der Zeitschrift LUTHER mitgeteilt. Allerdings kann es heutzutage ohne deutsche Übersetzung seine Wirkung nicht entfalten. Meine Bitte um eine Übersetzung als Lesehilfe hat der Dichter unverzüglich erfüllt, selbstverständlich in demselben Strophenbau.

¹ 2013 haben ihm Freunde eine kleine Festschrift gewidmet: *Aridus frugifer*. Michael von Albrecht zum achtzigsten Geburtstag, hg. von *Hermann Wiegand* und *Reinhard Düchting*, Heidelberg 2013, darin auch mein Beitrag „De libris Lutheri legendis“, der in deutscher Übersetzung in *Luther* 85 (2014), 74–77, erschienen ist.

Anno Reformationis D
ad ecclesiam

Iubes: resurgat qui latuit diu,
 Ignis favilla frigidus albida:
 Scriptura fidenter legatur,
 Pulvis et excutiatur illi,
 Araneosis quae pluteis latet,
 Opplata longi canitie situs.
 In ense robigo vetusto
 Sic aciem maculosa caecat.
 Sed heu! Volentes destituit vigor,
 Mens ipsa rerum nescia labitur
 Antiqua quid fabella celet,
 Cernere corde rudi nequimus.
 Inusitatis vocibus os labat,
 Desueta chartis lumina, in auribus
 Divina terrenis loquela
 Est fragor Oceani strepentis.
 Domo paterna qui caruit diu
 Matris vocantis dedidicit sonos.
 Num discet annosus caballus
 Quae deceat didicisse pullum?
 Martinus ingens caverat haec, scholas
 Graecas, Latinas, Hebraicas fovens,
 Verbique praeceptor Philippus,
 Quod domuit populos feroces.
 Hinc illa nata est vis sapientium,
 Vatumque sanctorum hinc genita est cohors,
 Hinc laude per gentes, per orbem
 Musica sacra Deum ferebat.
 Doctrina summi templa Dei novat,
 Aures paratas atque oculos facit
 Linguamque, quae gustare possit
 Dona Dei. Date vela laeti
 Sancto, fideles, Spiritui! Colant
 Pulchrum atque honestum condita cordibus
 Et veritatis sacra iura
 Iam pueri teneris ab annis.
 Magni sequaris propositi viam!
 Potestne sancti stare Dei domus
 Orbata linguarum columnis,
 Arte carens et amore Verbi?

Zum fünfhundertsten Reformationsjahr
An die Kirche

Du willst: Aus kalter Asche, die weißlich glänzt,
 Soll, lang verborgen, Feuer aufs neu' erstehn?
 Die Schrift soll man vertrauend lesen,
 Schütteln von ihr all den Staub der Jahre,
 Da hinter Spinnenweben im Buchregal
 Versteckt, sie grau von Schimmel bedeckt, verfällt?
 So machen stumpf an alter Klinge
 Rostige Flecken die scharfe Schneide.
 Doch ach! Man will zwar, aber es fehlt die Kraft;
 Verstand, er strauchelt, kennt ja die Sache nicht;
 Das Herz, es ahnt nicht, was verborgen
 Hinter der alten Geschichte stehn mag.
 Die Lippen stolpern über ein Wort, das fremd,
 Entwöhnte Augen starren nur aufs Papier,
 In Erdenohren klingt des Himmels
 Rede wie Ozeans wildes Rauschen.
 Wer lange fern geblieben dem Vaterhaus,
 Vergaß, wie einst geklungen der Mutter Ruf.
 Kann ein betagter Gaul noch lernen,
 Was ihm als Fohlen wär leicht gefallen?
 Drum sorgt der große Martin für Schulen einst,
 Dort lehrt Hebräisch, Griechisch man und Latein.
 Europas Lehrmeister Philippus
 Zähmt mit dem Worte der Völker Wildheit.
 Daraus erwuchs von Denkern die große Saat,
 Daraus erstand der heiligen Dichter Schar,
 Erblühte himmlische Musik, die
 Füllt alle Welt mit dem Lobe Gottes.
 Erziehung baut den Tempel der Weisheit neu,
 Macht Ohren, Augen, Zunge und Herz bereit,
 Zu schmecken, wie die Güte Gottes
 Köstlich ist. Setzet die Segel freudig,
 Lasst treiben sie vom Heiligen Geist! Und lasst
 Die Kinder kommen, Jungen und Mädchen, dass,
 Was gut und schön und wahr, im Herzen
 Treu sie bewahren von frühster Jugend.
 Geh weiter auf dem Wege zum großen Ziel!
 Kann denn das Haus des Herren noch feste stehn,
 Dem man der Sprachen Säulen raubte?
 Ohne die kundige Lieb zum Worte?

Professor Dr. Dr. h. c. Michael von Albrecht, Am Forst 9, 69207 Sandhausen;
E-Mail: albrecht@uni-heidelberg.de

Dr. Dr h. c. Heinz Scheible, Fabrikstraße 3, 69126 Heidelberg;
E-Mail: scheible@adw.uni-heidelberg.de